© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von gewöhnlichen caucasica durch den olivengelblichen Farbenton der Vorderflügel recht verschieden. Eines meiner zwei Exemplare zeigt diesen Ton ausgesprochen, bei dem andern zieht die Färbung zwar ins Graue, ist aber doch ungleich freundlicher als bei echten caucasica, mehr olivengrünlichgrau. Das letztere Stück zeigt die innere Ausfüllung der Wellenlinie fast ganz rötlich angeflogen, das andere deutlich nur unter dem Vorderrande. Dafür hat letzteres einen entschieden roten Querstreif, welcher am Vorderrande vor der Spitze beginnt, den ganzen Flügel schräg durchzieht, um den Innenrand vor dem Hinterwinkel zu treffen, und welcher die hintere Begrenzung der Zeichnungen des Mittelraumes bildet: von da an bis zum Saume präsentiert sich der Rest schlicht olivengelblich-grau, zeichnungslos.

Auf den Hinterflügeln nehmen die schwarzgrauen Binden nicht den Raum ein wie bei anderen caucasica, dafür sind sie schärfer begrenzt und die gelben Flecke deutlicher. Dasselbe gilt von der Unterseite aller Flügel, wenigstens im Vergleich zu caucasica ♂, mein ♀ dieser Art ist freilich unten ebenfalls heller.[1])

Alte Arten mit neuen Randbemerkungen

von B. Slevogt.

I. Callophrys (Thecla) rubi. L.

Ende Juli vorigen Jahres fand meine Frau beim reinigen von Heidelbeeren, hier zu Lande Schwarzbeeren genannt, mehrere hellgrüne, erwachsene Tagfalterraupen. Dem äusseren Habitus nach musste es eine *Lycaena*-Art sein, doch wollte keine einzige Beschreibung bei Hofmann so recht auf dieselben passen. Ich setzte sie ins Zuchtglas, legte ihnen die Blätter von *Vaccinium myrtillus* vor und wartete geduldig. Als die Tiere, welche dieses Futter gern frassen, sich gegen Ende August verpuppten, wusste ich natürlich ganz genau, um was es sich handelte. Waren es doch rubi. Der Grund des anfänglich Nichtbestimmenkönnens erwies sich als ein doppelter. Hofmann gibt nämlich in seinem Raupenwerke auf Seite 6 folgende Beschreibung dieser Art: Grasgrün oder hellgrün mit einer *gelben*, dunkelgesäumten Rückenlinie, an deren Seiten je eine Reihe *dreieckiger*, weisslicher oder grünlicher Flecken steht. Solches liess sich nicht auf die in meinem Besitze befindlichen Raupen anwenden. Letztere waren einfach grasgrün, mit weisslicher Rückenlinie, doch ohne irgend welche deutliche Flecken zu beiden Seiten derselben. Ausserdem hatte mich die Angabe des Futters: Lebt im Juni und wieder im Herbst an *Ginster* (Genista tinctoria) *Kleearten*, nach Curo p. 107 an Cytisus, Spartium und Rubus, irre gemacht. Es ist ja wahrscheinlich, dass anderswo die Raupe sich von genannten Pflanzen nährt; in Kurland muss sie aber Vaccinium-Arten bevorzugen, was auch der Flugort des Falters verrät, der gerne auf besonnten Heidelbeerstauden sitzt.

Am 3./16. Februar 1903 schlüpfte mir in *ungeheiztem* Zimmer ein Männchen, welches die mehr nordische var. *polaris* Gerh. präsentiert. Diese ist bekanntlich durch *geringere* Grösse und den Mangel der weissen Unterseiteflecken von der Stammart unterschieden. Ich finde das Erscheinen des Falters um diese Jahreszeit, der nicht einmal durch künstliche Wärme hervorgelockt worden war, etwas ungewöhnlich. *Also die im Juli gefundene Raupe muss die der oben genannten Abart sein. Polaris* kommt in Bathen, gesellig mit der Stammform, von Mitte April bis Anfang Juni an denselben Flugplätzen vor. Ausserdem gibt es hier rubi-Stücke, bei denen die weissen Punkte der Unterseite sich zu *Strichen* verlängern, zuweilen ganz zusammenfliessen und so eine *gerade* Linie durch alle Flügel bilden.

II. Coenonympha tiphon. Rott.

Während des feuchten Sommers 1902 zeigte sich obengenannte Art in Bathen recht zahlreich, nachdem sie in den letzten Jahren ziemlich spärlich flog und 1897 sogar ganz fehlte. Alle Moorwiesen der hiesigen Umgegend wimmelten von Faltern. Natürlich benutzte ich eine so günstige Gelegenheit, um ein möglichst reiches Material zu sammeln, da über das Vorkommen der verschiedenen Aberrationen und Va-

[1]) **Nemoria pulmentaria Gn. var. palaestinensis**: multo minor, strigis alarum extinctis, anteriorum costa late pallida, flavescente.

Unter den in diesen Blättern gelegentlich schon erwähnten Vorräten von Jerusalem, welche ich letzten Winter erwarb (meist Micra, aber auch Geometriden zum Teil in grosser Zahl) befanden sich ca. 20 Exemplare der Nem. pulmentaria, viele ganz rein, welche durchweg in den angegebenen Merkmalen von meinen Wiener (und ungarischen) Stücken auffallend abweichen: sie sind um ⅓ kleiner, 9 mm gegen 11 (♂) bis 13 (♀) mm Vorderflügellänge, die weissen Querstreifen der Flügel, bei meinen 8 pulmentaria ohne Frage deutlich, sind entweder ganz verschwunden oder es ist nur der äussere schwach angedeutet, und der Vorderrand der Vorderflügel ist bis gegen die Spitze breit gelichtet, was recht auffällt. Da alle Exemplare diesen Charakter tragen, so liegt hier offenbar eine bemerkenswerte Lokalform vor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rietäten bei uns noch mancherlei Unklarheit herrscht. Vielleicht möchten die Beobachtungen, die ich in dieser Hinsicht machte, manchem Leser unserer Societas von Interesse sein, obgleich es sich nur um eine keineswegs seltene Art handelt.

Nach meinen Wahrnehmungen hat das ♀ fast immer dieselbe hell-ockergelbe Oberseite und bleiben sich die kleinen Augen *unten*, in Bezug auf Grösse, beständig gleich. Die Flügel sind ausserdem bedeutend gestreckter als beim männlichen Geschlecht. Die ♂♂ dagegen zeigen durchschnittlich eine viel dunklere Färbung und variiert die Anzahl und Grösse der Augen beständig.

Tiphon tritt hier in drei verschiedenen Formen auf und zwar:

1. *Var. scotica* Stgr. (laidion Brkh.). Nicht selten, von Ende Juni bis Anfang August. Kenntlich an dem *gänzlichen* Mangel der Augen auf der Unterseite. Nur an der Spitze der Vorderflügel steht unten ein kleiner, bald mehr, bald weniger sichtbarer Augenfleck. In der Mitte der Hinterflügel befindet sich immer nur *ein* weisslicher Wisch. Kommt in Bathen in zwei verschiedenen Formen vor. Es fliegen hier Stücke, die *oben lichter* ockergelb als die Stammart sind und derselben an Grösse gleichstehen, mitunter sogar übertreffen, also der bei Rühl p. 621 angeführten scotica wahrscheinlich entsprechen. Andere, zu dieser Varietät gehörigen Tiere dagegen haben eine gleiche Färbung wie tiphon. Bei erstgenannten Faltern ist der *Saum* kaum wahrnehmbar, während die letzteren einen *breit-grau* weissen besitzen, doch kann ich diesen nicht als untrügliches Erkennungszeichen für scotica annehmen, da er auch bei der Stammart in beiden Geschlechtern, namentlich beim ♀, vorkommt. Nach Petersen soll scotica in Estland nicht häufig und viel kleiner als in Kurland sein.

2. *Var. isis Thnbg.* Um dieselbe Zeit und untermischt mit voriger Abart, an denselben Plätzen, doch bedeutend seltener; mit schmutzig braun-grauer Unterseite und sehr mangelhaft entwickelten Augenflecken (Petersen). Die Oberseite ist oft sehr dunkel und sehen manche Stücke Coenonympha iphis Schiff. zum verwechseln ähnlich. Nach Petersen soll diese Varietät auf den Torfmooren Estlands vorherrschend fliegen.

Was nun endlich

3. *Die Stammart* anbetrifft, so haben mich die *beiden* über einander stehenden Augen an der Spitze der Vorderflügel unten, wie Hofmann solche auf Taf. 15, 15 abbildet, etwas stutzig gemacht, da ich bei keinem kurländischen Exemplar dieselben bisher bemerkte. Auch die ganz so dunkle Färbung der Unterseite, falls nicht etwa ein Versehen des Malers vorliegt, erweckt in mir den Verdacht, dass wir hier den *eigentlichen* tiphon gar nicht besitzen. Es scheint vielmehr bei uns eine zwischen isis Thnbg. und *philoxenus* Esp. *stehende Mittelform* zu fliegen. Ich teile übrigens diese Vermutung nur mit Reserve mit, da mir ausländische Tiere der Stammform bisher nicht vorgelegen haben.

Ein Hybride von Parnassius apollo-delius.

von Carl Frings.

Das nachstehend beschriebene, interessante Exemplar wurde im Juli 1901 im Wallis gefangen und befindet sich jetzt in meiner Sammlung. Es ist männlichen Geschlechtes. Die breite Flügelform, Grösse und die ungeringelten Füh'er stammen von apollo her. Vorderflügel-Zeichnung auf Ober- und Unterseite ziemlich mit ebengenannter Art übereinstimmend, bis auf den bei delius meist fehlenden, bei apollo stark ausgeprägten Innenrandfleck. Derselbe ist sehr stark reduziert und mit weissen Schuppen der Grundfarbe durchsetzt. Der III. Costalfleck ist wie so häufig bei delius und so selten bei apollo ♂ mit dem darunter stehenden (in Zelle V befindlichen) durch einen breiten schwarzen Wisch verbunden. Von einer roten Auskernung dieser Flecke ist nichts zu bemerken. — Auf den Hinterflügeln stimmen die Augenflecke ganz mit denen mancher delius Exemplare überein; sie sind klein, länglich gezogen, innen tief dunkelrot ohne weissen Kern und mit breitem, schwarzem Ringe. Einen weiteren Anklang an den delius Typus bildet das fast vollkommene Fehlen des schwarzen Analflecks auf der Oberseite, was bei apollo wohl niemals vorkommt. Unterseits findet sich dieser Analfleck nur angedeutet, ganz in der Art des delius. Die dem apollo zukommende dunkle Submarginal-Fleckenbinde der Hinterflügel-Unterseite ist deutlich vorhanden. Dicht am Saume der Hinterflügel findet sich oberseits in jeder Zelle ein grosser, glasiger Halbmond, den ich weder bei apollo noch bei delius ♂♂ jemals in dieser Weise konstatieren konnte. Diese auffällige Abweichung kann aber nicht besonders überraschen, da erfahrungsgemäss bei Hybriden öfters Merkmale auftreten, die der heutigen Form der beiden Stammarten vollkommen fehlen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: Alte Arten mit neuen Randbemerkungen 51-52